

Zeitschrift: Kunst+Architektur in der Schweiz = Art+Architecture en Suisse = Arte+Architettura in Svizzera
Herausgeber: Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte
Band: 67 (2016)
Heft: 2

Artikel: Einem geschenkten Gaul...
Autor: Baur, Simon
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-685674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einem geschenkten Gaul ...

Der Neubau des Kunstmuseums Basel muss seine Identität erst noch finden

Die internationale Presse ist sich einig: Basel ist seit Mitte April um eine Attraktion reicher. Halb Basel war an den Eröffnungstagen auf den Beinen, um den von den Architekten Christ & Gantenbein konzipierten Neubau an der Dufourstrasse zu sehen. Und neben viel Lob gab es auch kritische Stimmen.

Da sich die Kasse neu unter den Arkaden des Hauptbaus befindet, können die Besucher wählen, ob sie über die Strasse direkt in den Neubau wollen, in dem in Zukunft Teile der Sammlung und Sonderausstellungen ihren Platz finden, oder durch den Innenhof in den Hauptbau, in dem vornehmlich die Sammlung gezeigt wird. Neu führt eine breite Unterführung unter der Dufourstrasse vom Haupt- in den Neubau, die momentan vor allem Werken von Bruce Nauman vorbehalten ist und trotz der qualitativ hochstehenden Kunst etwas trostlos wirkt.

Über einen Seiteneingang gelangt man in das Innere des Neubaus. Das grosse Portal an der Hauptfassade ist den Kunsttransporten vorbehalten. Von aussen gesehen passt sich der neue Bau treffend dem Hauptbau an. Auch der Neubau hat den Charakter einer Trutzburg, ähnlich dem Hauptbau, beiden Museen fehlt damit eine einladende Geste, die beispielsweise das Kunstmuseum Basel Gegenwart, wie das Museum für Gegenwartskunst neu heisst, mit seiner Hofsituation und der Glasfassade aufweist. Dafür geht es im Innern des Neubaus grosszügig zu und her. Ein weites, steiles Treppenhaus, verkleidet mit edlem Marmor und grauen Reibfassaden, verlangt von den Besuchern eine gesunde Kondition. Die verzinkten Handläufe erscheinen als Verlegenheitslösung, vermutlich fehlte Geld und Zeit für eine edlere und passendere Ausführung. Auch die verkratzten Flächen der Treppenstufen aus Marmor ergeben keinen Sinn. Und die Räume? Ihnen fehlt die Grosszügigkeit, von der das Treppenhaus zu viel hat, sie ist es, die dem Museum bisher gefehlt hat – und was das Kunsthhaus Zürich mit dem Bühler-Saal Basel auch in Zukunft vormacht. Leider lassen die Fussböden und die Beleuchtung zu wünschen übrig: Das Parkett wirkt unruhig, die Lichtquellen sind zu grell. Die Kunst brauchte etwas anderes. Unvergleichlich besser sind da die dezente Lichtführung und die neutralen Böden im Hauptbau und im Museum Gegenwart, das durch die Konkurrenz des Neubaus sein Profil in Zukunft



neu erfinden muss. *Sculpture on the Move 1946–2016*, die letzte Ausstellung des scheidenden Direktors Bernhard Mendes Bürgi, zeigt treffend, was sich mit dem Neubau alles anstellen lässt und was der zukünftige Direktor besser machen kann. Das ist viel, sehr viel sogar. Unmotiviert und konzeptlos stehen unterschiedliche Skulpturen in den Räumen und scheinen in ihrer Einsamkeit zu meditieren. Eine Interaktion findet nur selten statt. Im grössten der Räume mit Arbeiten von Franz West, Fischli/Weiss, Isa Genzken, Charles Ray, Mike Kelley und Katharina Fritsch wird dies besonders deutlich. Dafür stellt er die kleinen Räume zu voll: die Räume mit Richard Serra, Eva Hesse und Bruce Nauman oder mit Donald Judd, Claes Oldenburg und anderen sorgen selbst bei progressiven Museumsleuten für Kopfschütteln. Nur vereinzelt hat man in den Medien kritische Stimmen zum Neubau und zu den aktuellen Ausstellungen vernommen, Begeisterung macht den Grundtenor aus. Wen wundert's. Schliesslich haben die Basler das Museum zur Hälfte geschenkt bekommen. Und einem geschenkten Gaul schaut man bekanntlich nicht ins Maul. ●

Der im April eröffnete Erweiterungsbau des Kunstmuseums Basel von Christ & Gantenbein. Foto Kunstmuseum Basel, Julian Salinas

Open House im Erweiterungsbau. Foto Kunstmuseum Basel, Peter Schnetz

Simon Baur